

Münchener Zeitung

Nr. 97.

Mittwoch, den 4. Dezember 1920.

24. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Schicksal von Eupen und Malmédy.

Fehrenbach und Simons in Maaßen.
Im neuen Maaßen Kurhaus hielt der Reichsminister eine Ansprache, in der er die Lösung von Eupen und Malmédy aus dem Verbandsgebiet des Vaterlandes gedachte und in diesem Zusammenhang erklärte, der Friede von Versailles verbiete das Wort „Frieden“ nicht. Trotzdem werde er von uns gehalten werden. Unsere ehemaligen Feinde möchten aber bedenken, daß von der Wiedererrichtung Deutschlands auch die Gesundheit Europas abhängt. Außenminister Dr. Simons erklärte, Deutschland könne die Entscheidung über Eupen und Malmédy nur als eine vorübergehende betrachten. Bezüglich des Völkerbundes wies er darauf hin, daß Deutschland nicht zur Völkerbundsversammlung nach Genf geladen worden sei. Wir hätten die Aufnahme in den Völkerbund nicht beantragt, und solange nicht auf der Gegenseite der Wunsch zu erkennen sei, uns als Gleichberechtigte in den Völkerbund aufzunehmen, wollten wir auch nicht hinein. Man könne sich nicht in eine Gesellschaft hineinbringen, in der sich Leute befinden, die öffentlich erklärt haben, daß sie hinausgehen würden, wenn der andere hereinkäme. Frankreich, Belgien und Deutschland händen heute vor einer Aufgabe, die vielleicht durch eine Genossenschaft sich gegenseitig achtender Völker gelöst werden könne.

Die Preußenkandidaten der deutschen Volkspartei.

Die am Sonntag in „Hohenjollerhof“ stattgehabene Landesverbandsversammlung für den Wahlkreis Halle-Merseburg stellte folgende Kandidaten zur Preußenwahl auf:
1. von Kardoff-Berlin,
2. Kaufmann und Prof. Dr. Heidenreich-Halle,
3. Lehrer Dittmann-Edmannsdorf,
4. Frau Dora Thelemann-Wittenberg,
5. Pfarrer Pribe-Rüdinge,
6. Dreher Hoffmann-Halle.
Die Namen der weiteren Kandidaten sollen in nächster Zeit bekanntgegeben werden.

Kulturarbeit der Entente.

Der Hofen von Helgoland ist auf Anordnung der internationalen Kontrollkommission für alle Fahrzeuge gesperrt, da er gegenwärtig unter Aufsicht dieser Kommission durch Sprengungen völlig zerstört wird. Alle Besuche der deutschen Regierung, durch dringende Vorstellung bei der Kontrollkommission, wenigstens einen Teil des Hofens im Interesse der Nordsee-Fischer zu erhalten, sind ohne Erfolg ge-

blieben. Durch die jetzigen Sprengungen wird die Tätigkeit der geologischen Anstalt auf Helgoland schwer beeinträchtigt.

Die schwarzen Franzosen in der Pfalz.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, sind plötzlich die schwarzen Truppen in Mosau und im Rheinhafen abgelöst worden, und zwar wurden sie unter eigentümlichen Umständen, nämlich unter scharfer Bedeckung weißer Soldaten, gerade wie Sträflinge abtransportiert. Wie verlautet, sollen sämtliche schwarzen Truppen aus der Pfalz weggezogen werden und ihre Erziehung durch weiße Franzosen erfolgen.

Polen. Wie die Zeitungen berichten, erhält Polen von dem 22.500.000 Pfund Sterling, die Großbritannien als Kredite für die vom Kriege am schwersten heimgegangenen Länder ausgesetzt hat, 1.800.000 Pfund Sterling. Außerdem erhält Polen für seine Textilindustrie 1.550.000 Pfund Sterling zum Ankauf von Wolle und Maschinen und 280.000 Pfund für die Beschaffung von Rohmaterialien.

Wieder eine Zeitung in polnischer Hand. Die deutsche „Gesetz-Zeitung“ sah sich infolge der Schließung des deutsch-polnischen Pressebundes zum Verkauf an Polen gezwungen. Von 41 deutschen Blättern sind seit dem 20. Januar 19 eingezogen, oder in polnische Hände übergegangen.

Eine Warnung an Griechenland.

Paris, 29. November. Nach dem Watin hat die französische Regierung der englischen vorgeschlagen, das griechische Volk zu warnen, König Konstantin zurückzurufen. Im Falle seiner Rückkehr solle ihm jede politische und finanzielle Hilfe entzogen werden und mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht werden. Schließlich habe die französische Regierung vorgeschlagen, andere Bestimmungen für Thrazien und Smyrna zu treffen, als der Friedensvertrag von Sèvres sie vorsehe. Alle diese Vorschläge habe die englische Regierung abgelehnt.

König Konstantin ist von Luzern abgereist, um sich über Beneß nach Athen zu begeben.
Die französische Gesandtschaft bereitet sich vor, Athen zu verlassen.

Amerika. Wegen das amerikanische „Shipping Board“ sind schwere Beschuldigungen erhoben worden, und der Kongress hat daraufhin einen Ausschuss zur Untersuchung dieser Anklagen eingesetzt. Dieser Ausschuss hat u. a. eine das Land schwer schädigende, verschwörungsmäßige Tätigkeit festgestellt. Ein Bänderkreuzer entdeckte, daß von 3763 Millionen Dollars nicht weniger als 2000 Millionen vergebelt sind. Das Amt kaufte u. a. 27 norwegische Schiffe und es

hat sich herausgestellt, daß die darauf bezügliche Rechnung mit 20 Millionen Dollars überzahlt worden ist. Das Amt deponierte Werte im Betrage von 240 Millionen Dollars, ohne daß Belege dafür vorhanden sind.

Nah und Fern.

● **Briefverkehr nach Sowjetrußland.** Nach Mitteilung des Reichspostministeriums ist jetzt ein beschränkter Briefverkehr nach Sowjetrußland zugelassen; die deutsche Post für Rußland wird einschließlich nach Archangelst und Moskau geleitet, und zwar am Montag jeder Woche. Die für Sowjetrußland aus dem Reich ausgelieferte Post wird in Berlin gesammelt. Eingeklebene Briefe sind noch nicht zugelassen; eine Briefförderung nach der Ukraine ist gegenwärtig nicht möglich.

● **Ein verunglückter Gelehrter.** Professor Dr. Ivo Dammer, der frühere Kultus- und Botanischen Garten in Berlin-Dahlem, ist auf einer Wagenfahrt von dem durchgehenden Gespann gegen einen Hausstein geschleudert und dabei tödlich verletzt worden.

● **Eine schwere Rånheitserschöpfung** ereignete sich im Hote eines Berliner Geschäftshauses. Durch die Erschöpfung wurde eine Verion getötet, während auch andere nicht unerheblich verletzt wurden. Fast alle Fensterläden des Geschäftshauses wurden zertrümmert.

● **Wieder regelmäßiger Personenverkehr nach Amerika.** Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß sie in Verbindung mit der United American Line eine regelmäßige Personenbeförderung Hamburg-Newport mit dem am 25. Dezember von Newport abgehenden Dampfer „Mount Clay“, dem ehemaligen deutschen Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“, wieder aufnimmt. Die erste Abfahrt des Schiffes von Hamburg nach Newport findet voraussichtlich am 16. Januar 1921 statt.

● **Der Worberruch in der Sibirie.** Aus Wien wird gemeldet: Der Mikograph August Grundmann, der als Privatlehrer in Wladi Wostok hponisiert und bemogen hat, dem bekannten Biographen Doktor Professor Dr. Wagner-Jauregg mit einer Biografie gegenüberzutreten, wurde wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit verhaftet.

● **Die deutschen Universitäten zu den Prager Vorgängen.** Angehört der Ausschüsse gegen die deutschen Studenten in Prag richtete der Hochschuler deutscher Universitäten in Halle ein Telegramm an die Reichsregierung, in dem die sofortige Ausschaltung aller tschechischen Studenten von den deutschen Hochschulen gefordert wird.

● **Besserung im Befinden der früheren Kaiserin.** Im Befinden der früheren Kaiserin, das sich in den letzten Tagen verschlechtert hatte, ist eine leichte Besserung eingetreten. Die Kräfte haben betrübte und größte Schonung angeordnet.

Des Andern Ehre.

Roman von H. Courts-Mahler.

6) (Nachdruck verboten.)

Henrics hatten Einladungen ausgesprochen zu einer großen Ballfestlichkeit. Natürlich waren auch Althoffs geladen. Die Eltern sagten für sich ab, aber die drei Brüder nahmen an. Heinz bemutete die Gelegenheit, Vera einen Besuch zu machen, und erbot sich, die Aufagen und Abgaben selbst zu überbringen.

Es waren wieder einige Wochen seit dem Theaterbesuch vergangen. Dora Manders hatte inzwischen allen Reiz für Heinz verloren. So erging es ihm immer. Nur das Unerechbare reizte ihn. Deshalb war Vera noch immer Siegerin geblieben in seinem Herzen. Ihre Schönheit bezugerte ihn immer wieder von neuem, weil sie ihm unerreichbar blieb. Es war sogar eine Art Leidenschaft in ihm erwacht für sie in den letzten Wochen. Das war nur zu verständlich, Vera war noch nie so schön und wunderbar gewesen wie jetzt, da ihr Herz erwacht war. Etwas Verbaltenes, Verdrückendes, lag in ihrem ganzen Wesen, zumal, wenn sie mit Heinz zusammentraf. Und sie wollte schon sein für ihn. Wenn das eine Frau ernstlich will, wird die Höflichkeit verstoßen, wieviel mehr ein Weib wie Vera, die die Natur mit ihren herrlichsten, süßen Gaben überschüttet hatte! --

Vera war gerade beschäftigt, ein neues Kostüm für den kommenden Ballabend anzuprobieren, als ihr Heinz gemeldet wurde. Sie konnte ihn nicht gleich empfangen, wollte ihn aber auch um keinen Preis abweisen lassen. Deshalb wandte sie sich an Helma, die vor ihr stand, um ein Urteil über das neue Kostüm abzugeben.

„Bitte, empfangen Sie einwilligen Herrn Althoff, liebe Helma. Unterhalten Sie ihn, bis ich hier fertig bin. Ich werde mich beeilen, denn ich muß ihn predigen, da ich mit des Festes wegen einige Platzsäge bei ihm holen will. Er hat immer so hübsche Einfälle.“

Helma ging, um ihrem Wunsche nachzukommen. Sie fand Heinz in dem kleinen Empirialon, in dem die Hausfrau nur intime Freunde des Hauses zu empfangen pflegte.

Heinz begrüßte Helma Offers in seiner lebenswürdig lebhaften Weise. Helma entschuldigend Vera, und bat ihn, bis zu deren Erscheinen mit ihrer Unterhaltung fätsch nehmen zu wollen.

„Zurücknehmen? Da muß ich doch sehr bitten, Fräulein Offers. Mit einer so süßen und lebenswürdigen Dame plaudern zu dürfen, ist immer ein Vergnügen.“

Er sah dabei wohlgefällig auf das hübsche, anmutige Mädchen. Sie war wundervoll gemacht, schlank und doch von jugendhaften runden Formen, ihr reiches Haar, das sehr einfach und anspruchslos geordnet war, wirkte vielleicht gerade dadurch besonders eigenartig. Die blassen Flechten legten sich anmutig und zerküßelt um den feinen Kopf. Die Farbe des Haares war eine Mischung von Goldbraun und Blond, und über die Stirn und den Schläfen schlangen sich leichte Bänder hervor, die eine Schattierung heller erchiene und wie flüssiges Gold wirkten. Daß ihr Teint klar und jugendlich, ihr Mund hübsch gezeichnet und die schlauen Augen sehr belebt waren, hatte Heinz schon früher mit Vergnügen bemerkt, wenn er sich einmal vorübergehend mit Helma beschäftigt hatte.

Da Heinz ziemlich lange Zeit mit der hübschen Gesellschaftlerin allein blieb, hatte er Zeit, sich all ihrer Vorzüge bewußt zu werden. Und er machte gar sehr Heft daraus, daß ihm dies Plauderstündchen recht gut gefiel.

Er machte von seinen gefährlichen Augen den ausgiebigsten Gebrauch, mußte jedoch einigemmaßen erkaunt bemerken, daß er hier keinen besonderen Eindruck damit machte.

Helma ging sehr unbefangen auf seine Unterhaltung ein. Ueber keine deutlichen Komplimente lächelte sie sogar ein wenig amüßlich. Aber sie sah ihn doch mit warmen, offenen Blicken an. Wie eine Schwester ihren unartigen Bruder, dem sie sich im Innern überlegen fühlt, dachte Heinz einigemmaßen erkaunt. Einige Male lächelte sie ihn sogar entschuldigend aus. Aber diese Launen sang zu warm und herzlich, daß er mit einstimmen mußte, und schließlich sagte er unvermittelt: „Sie sind das erste junge Mädchen, bei dem ich das Gefühl habe: die möchte ich zu Schwelger haben.“

Helma wurde bei diesen Worten ganz unmotiviert dunkelrot und sah schüchtern verwirrt zur Seite.

„Aber, gnädiges Fräulein — damit kann ich Sie doch wahrhaftig nicht gekränkt haben? Weshalb steigt Ihnen dann dabei die Unmutserde ins Gesicht? Sind Sie mir böse, daß ich mir eine Schwester wünsche, die Ihnen gleicht?“

Helma hatte die Bemerkung bereits überwunden. Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Gewiß nicht böse. Dazu hatte ich doch keinen Grund.“

„Aber weshalb wurden Sie so rot bei meinen Worten?“ forschte er interessiert.

„Nun dazu immer ein besonderer Grund vorliegen?“

„Unbedingt.“

„Also nehmen Sie an, mir sei plötzlich ein Verfaßmüts eingefallen, worüber ich erschrak.“

„Damit muß ich mich wohl zufrieden geben. Aber unter uns, gnädiges Fräulein, ich glaube nicht daran.“

„Glaube läßt sich nicht erzwingen.“ Sagte sie lächelnd und fuhr dann ablenkend fort: „Frau Konjul wird wohl länger aufgehalten, als ihr erwünscht ist. Es wird ihr unangenehm sein, Sie solange warten lassen zu müssen.“

Heinz lebte sich behaglich in seinem Sessel zurück. „D, ich unterhalte mich ausgesprochen, mit wird die Zeit nicht lang. Aber Ihnen gewiß, nicht wahr?“

Helma sah ihn mit ihren schönen, klaren Augen warm und freundlich an. „Nein, gewiß nicht. Meine Zeit ist auch nicht immer so angenehm ausgefällt wie eben jetzt.“

„Donnerwetter — die Kleine macht mich noch ganz verwirrt“, dachte Heinz. „Sie sieht mich so herzlich und lieb an, sagt mir allerlei nette Sachen, und doch hab' ich das Gefühl, als ob ich nie weniger Eindruck auf eine Frau gemacht habe, als auf sie. Woran liegt das wohl?“ — „Sie haben gewiß schwere Pflichten zu erfüllen?“ fragte er laut.

„Das wollte ich damit nicht sagen, Herr Althoff. Seit ich hier im Hause bin, sind Sie mir sogar sehr leicht.“

„Früher war das anders?“

Fortsetzung folgt.

100 Kilogramm Gold beschlagnahmt und wieder freigegeben. Auf dem Goldbarren in Berlin wurde eine Sendung mit 100 Kilogramm Goldbarren von vierhundert Millionen Mark angekauft. Da man eine Goldschmelze größeren Stils vermute, wurde die Sendung beschlagnahmt. Darau wurde sie jedoch wieder freigegeben, da nachgewiesen wurde, daß es sich um einen Beutefranzosen handelte. Das Gold war von schwedischen Einfuhrern für die Schweiz bestimmt, wo es der Bezahlung schwedischer Waren dienen soll.

Haarwunde. In Berlin wurde bei 64 Jahre alte Witwe des Magistralarbeiters Gillerl von zwei 17 Jahre alten Arbeiterkindern ermordet und beraubt. Der eine der Mörder, der auf früherer Tat erlumpi wurde, konnte nur durch ein großes Aufgebot von Sicherheitswehr vor einer Unschuld der erregten Menge geschützt werden. Ein Haarwunde wurde in Buchwalde, West Pr., an dem Bauern Johann Mowatit verübt. Sein Haus ging in Flammen auf. Unter den Entkommenen fand man die Leiche des Bauern mit scheinbar Verletzungen am Kopf. Mowatit hatte seinen Besitz verkauft und das Geld im Saute aufbewahrt.

Ein Goldschmelzbrand rüht seit 14 Jahren auf der Anwartschaft „Julius Philipp“. Er wurde fernerzeit begnadigt; als man jedoch jetzt wieder nachsah, wurde festgesetzt, daß er weiter brennt. Der Hitz mußte auf neue wieder abgeändert werden.

Schloß Burg an der Wupper ein Flammenbrand. Ein gewaltiger Brand brach auf dem überall in deutschen Landen und darüber hinaus bekannten Schloß Burg aus. Das erste Störwerk in dem das Verfallene Bundesmuseum mit seinen unerschöpflichen Altertümerstätten untergebracht ist, ist durch die Flammen vernichtet. Die Arbeiter in den unter empfindlichen Wassermangel. Nach den letzten Verletzungen schien es, als ob die Haupträume geteilt wurden.

Der König der Buchhändler. Josef Haderfill in London, ist gestorben und hat ein Vermögen von 700 000 Pfund Sterling hinterlassen. Er begann seine Laufbahn als Verleger in London, ehe er sich mit fabelhaftem Glück dem Nennen zuwandte. König Edward VII. sollte eine ganze Anzahl anderer Monarchen gehören zu seinen „Kunden“.

Die Kritik der Millionäre. Die Zahl der amerikanischen Millionäre hat im Jahre 1918 um 2248 gegenüber dem Jahr 1917 abgenommen. Innerhalb stellt sich die Zahl derjenigen, welche in den Vereinigten Staaten noch ihren Steuerabgaben als Millionäre gelten müssen, noch auf 20 944.

Explosion auf einem österreichischen Panzerkreuzer. Italienische Blätter melden aus Spezia, daß sich an Bord des österreichischen Panzerkreuzers „Wing Eugen“, der an italienische Unternehmer auf Abruch verkauft worden war, eine Explosion ereignet hat, durch die vier Personen getötet und zahlreiche andere verwundet worden sind.

Stiftung der Technischen Hochschule in Braunschweig. Die Technische Hochschule in Braunschweig feiert die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Die Hochschule hat nach dem Vorbild anderer deutscher Universitäten die Würde eines Ehrenbürgers empfangen. Diese Würde wurde einer Anzahl Männern, die sich um die Wissenschaft verdient gemacht haben, verliehen. Außerdem wurde von verschiedenen namhaften Stützungen Kenntnis gegeben.

Vorteilungen gegen Götz. Die sächsische Regierung erläßt eine Kundgebung, in der es heißt: „Wie bekannt, ist der wegen Brandstiftung, Erpressung und vieler anderer strafbarer Handlungen beschuldigte Kommunist Max Götz aus der Haft, in der er sich in Witten befand, entlassen und jetzt wieder im Voglande aufgetaucht. Jedermann wird gewarnt, Götz zu beherbergen, noch ihm sonst irgendwelchen Beistand zu leisten. Wer das tut, hat selbst harte Strafen wegen Begünstigung zu erwarten.“

Hilfe für unsere Not. Die Gründerin der Bewegung „Rettet die Kinder“, Frau Burton, hielt in Stockholm einen öffentlichen Vortrag, in dem sie ihre Eindrücke von der Not in Berlin und Wien schilderte und besonders den Mangel an Kindern hervorhob. Zum Schluß forderte sie zu weiterer Hilfe auf. Nach ihr sprach Ellen Lee, die behauptet, es sei nicht der Neutralen, zu helfen und die notleidenden Kinder zu retten.

Die Vernehmung des Hochkapitlers Kornfeld. Der Hochkapitler Rudolf Kornfeld, der sich in Berlin und Götting als Graf Sternfeld ausgab und behauptete, ein Sohn der ermordeten Kaiserin Elisabeth zu sein, wurde in Wien neuerlich verhaftet und nach der Identifizierung mit dem Betrüger Rudolf Kornfeld, der blieb aber bei seinen Behauptungen, daß er mit einem Konjunktur in Deutschland die Einkünfte gemacht habe und daß diesem Konjunktur 63 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Von dem Gelde sei ein Teilbetrag von etwa 20 Millionen Mark sein Eigentum.

Ein Denkmal für Deutsche in Finnland. Für die in Finnland gefallenen Deutschen wurde in Helsinki ein Denkmal eingeweiht; bei der feierlichen Übergabe an die Stadt hielt Direktor Storm die Ansprache. Der deutsche Gesandte Herr v. Brühl betonte in seiner Dankrede, daß die Grundgedanken des guten Verständnisses zwischen Finnland und Deutschland während des Freiheitskrieges gelegt wurden. Das Denkmal für die deutschen Gefallenen steht auf einer Granitplatte und stellt in einem Relief einen Jüngling dar. Die Inschrift lautet: „Den im Kampfe um Helsinki im April 1918 gefallenen Deutschen Gedenke verdient dieses Denkmal die deutsche Heimat.“ Auf der anderen Seite des Denkmals befinden sich die Namen der dreizehn dänischen gefallenen Deutschen.

Der Friedenspreis für Wilson. Schwedischen Mitteln zufolge sollen vom Nobelkomitee des Störkings in diesem Jahre zwei Friedenspreise verteilt werden. Es besteht lebhaftest Stimmung dafür, daß diese Preise dem Präsidenten Wilson und dem Generalfeldmarschall interparlamentarischen Verbandes von Norwegen, Christian Bunge, verliehen werden.

Deutsches Geschenk an Peru. Die deutsche Kolonie in Peru hat die Absicht fundgegeben, anlässlich der im Jahre 1921 stattfindenden Jubilarfeier der peruanischen Unabhängigkeit einen großen Geschenk an die Stadt Lima, der an hervorragender Stelle der Hauptstadt erbaut werden soll, zum Geschenk zu machen.

Flugpostverbindung zwischen Berlin und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Am 25. November hat die Deutsche Luft-Reederei, Berlin, einen Flugpostdienst zwischen Berlin und Gelsenkirchen eingerichtet. Nammentlich im Anschluß an die Flüge beider Richtungen werden in Gelsenkirchen zur Beförderung der Flugpost Motorabfahrter von und nach den Städten Essen (Ruhr), Mülheim (Ruhr), Duisburg, Ruhrort, Meerbeck, Oberhausen, Maitenscheid und Barmen bereitgestellt.

Wandfester. In Münster (Schleswig) erschien eine Frau mit einem über 16 Pfund schweren Paket, das eine Länge von 100- und 50-Mark-Scheine enthielt, die sie nach von Mülheim angetrieben war, hat sich vollständig an retten, wollte sie die Scheine umtauschen. Es war die höchste Zeit, da die Mäule besonders an vielen Hunderten Geschnitten gefunden hatten, die bis weit über den Rand angetrieben waren. Die Frau lehnte den Umtausch ab.

Boßheit und Zwieler. Der Hofmeister Müller, der Anfang September nach Unterhagelung von etwa einer Million Mark angekauft und Steuermarken vom Postamt Nitzki kauft geworden war, hat sich vollständig mittellos bei der Polizei in Danzig gestellt. Er hat das gesamte unterlagene Geld in Spielfuß in Barnemünde, Gienach und Soppot verpielt.

Über die Frage zur Volksabstimmung in Oberschlesien wird nun mitgeteilt: Die Stimmberechtigten, die außerhalb des Abstimmungsgebietes in anderen Teilen des Reiches wohnen, werden zwölf Tage zur Abstimmung brauchen. Die Teilnahme von Frauen ist streng unterliegt. Weisungsleiter für alle, trank und kriegsbeschädigte Stimmberechtigten werden auch den Weibern der Abstimmungsabfertigen befristet. Kinder können auf die Reise nicht mitgenommen werden. Gegen Unfall sind die Stimmberechtigten bis 10 000 Mark versichert, gegen Verlust des Reisegepäckes bis 1000 Mark. Über die freie Reise, Verpflegung und Unterkunft hinaus werden im Bedarfsfälle auch Reiseunterstützungen gezahlt; Anträge müssen vor Antritt der Reise gestellt und bewilligt sein. Alle Weibchen, Angestellten und Arbeiter im Reichs-, Staats- und Kommunalbereich erhalten Sonderurlaub vor Fortzahlung der Gehälter; ebenso wird die Erwerbslosenunterstützung weitergezahlt. Für Angestellte und Arbeiter im Privatdienst wird das gleiche angesetzt. Die großen Arbeitgeberverbände haben sich hierzu fast ausnahmslos schon bereit erklärt.

Das Glend der deutschen Kinder. In Gegenwart fast sämtlicher Mitglieder des Reichs- und Staatsregierungen fand beim Reichspräsidenten eine gesellschaftliche Veranstaltung statt, die den Zweck hat, die großen Wohltätigkeitsaktionen der unter dem Namen „Deutsche Kinderhilfe“ zusammengeschlossenen Vereine bildete. Der Reichspräsident schilderte das Glend der deutschen Kinder, appellierte an die Wohlthätigkeit der deutschen Bevölkerung und stattete dem neutralen Auslande den Dank des Volkes für die großen Dienste ab, die von dieser Seite zur Bänderung der deutschen Not geleistet wurden.

Unser-Gedenktage in Wittenberg. Zum Gedenken an die Tot Martin Luthers am 10. Dezember 1520 - Verherrlichung der pöpstlichen Verbände - veranstaltete die Stadt Wittenberg eine Luther-Gedenktage, die mit einer Tagung der Luther-Gesellschaft am 9. Dezember beginnt. In Wittenberg der Feier steht eine Würdigung von Luthers Lebensleistung „Luther auf der Wartburg“.

Ein deutsches Schiff gestunken. Bei Windau ging im Sturm ein kriegsbeschädigter deutscher Zweisitzer mit Brennstoffen, der von Stodholm nach Sietin unterwegs war, unter. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Wibau gebracht. Da das Schiff an flacher Stelle unterging, ist eine Rettung möglich.

Offene Wahnstrenken. Ein von Franzental in der Pfalz kommender Fremdenzug überfuhr am Bahnübergang Franzentaler Straße in Worms ein Fahrzeug. Die Schranken waren offen. Drei Personen und die Pferde wurden getötet.

Ein 17-jähriger Mörder. Die Frau des Holzhandlers Lauterbach wurde auf dem Anwesen ihres Mannes in Rödel in Oberhausen ermordet und beraubt. Es wurden 80 000 Mark bar Geld geraubt. Als Täter wurde der 17-jährige Neffe der Ermordeten, der Badegast Georg Lauterbach, aus einem Automobil heraus verhaftet. Bei ihm wurde auch die geraubte Summe gefunden.

Das Pädagogium Gießen-Ditran geschlossen. Die politischen Behörden haben das bekannte Pädagogium Gießen-Ditran geschlossen, angeblich weil diese Anstalt, die sie bisher durch Raum nicht in ihren Besitz zu bringen vermochten, zur „Germanisierung“ beiträgt.

Bad Homburg vor dem Kurort. Der Magistrat von Homburg v. d. H. hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Kurort über die Aktiengesellschaft Bad Homburg zu beantragen.

Verhaftung eines gefährlichen Hochkapitlers. Der Hochkapitler, der in Götting unter dem Namen eines Grafen Sternberg große Betrügereien verübt hatte, ist im Hotel Bristol in Wien, wo er als Dr. Kornfeld - das soll sein richtiger Name sein - gemeldet hatte, verhaftet worden.

Aufhebung einer Falschmünzwerkstätte. Der Kriminalpolizei in Offenbach ist es gelungen, den Wächter Max Schaubert in seiner Werkstätte bei der Herstellung von Falschmünzbanknoten zu iberführen. Richtiges und Verlegungs-material wurde beschlagnahmt, der Falschmünzwerkstätten genommen. Es handelt sich um grüne Fünfzinsbanknoten, Ausgabe vom 24. Juli 1920, die ausgezeichnet und schöner von echten zu unterscheiden sind.

Die Wiedergerückung des Störches. In dem Städtchen Tübingen erhielt eine Frau, als sie Mutter von Zwillingen wurde, das Augenlicht wieder zurück, das sie ein Jahr vorher bei der Geburt eines anderen Kindes verloren hatte.

Eine vorgezeichnete Grabstätte wurde auf der sogenannten Bergstraße bei Kreuzlich-Straße entdeckt; sie dürfte über 2000 Jahre alt sein. In der Grabstätte liegen sechs schwarze Urnen und eine rote mit weißen Streifen; alle sind mit Beinh und Asche gefüllt. Zwischen den Urnen bemerkt man eine glasartige glänzende Masse, die hauptsächlich von Schmutzgegenständen herrührt.

Der Pelz der Frau Ebert. Der Kaiser hat dem Kaiserin die folgende Bestätigung des Pelzbesitzes an: „Der Angekauft Ihrer Nummer vom 14. November entspricht in ausfallender Schritt eine Unschick, monach in dem Saute Bolck in Leipzig ein Pelz meiner Frau im Werte von 60 000 Mark ausgekauft ist. In dieser Angabe ist kein wahres Wort. Es handelt sich um eine in jeder Hinsicht tief erundene, böswillige Behauptung. Ges. Ebert, Reichspräsident.“

Ein „ausß Ganz“ ging. Ein Heirats-schmied, der mit Chloroform und Morphium arbeitete, ist in Berlin verhaftet worden. Der Mann ist ein 38 Jahre alter Kaufmann Schmitz, der sich die verschiedenen Namen und Titel beilegte. Mit den Frauen deren Bekanntschaften er machte, verlor er sich schon nach kurzer Zeit und schwandelte ihnen betrügerische Geldsummen ab oder stahl ihre Verläden. Wenn seine Liebesbesuche nicht verjagten, schickte er auch nicht davon zurück, seine Opfer mit Morphium oder Chloroform zu betäuben und dann zu brauben.

Größter. Das Dampfmaschinenwerk Roland in Berlin hat den Betrieb in Niedergericht. Bedeutende Betriebe der Metallindustrie sind verkränkt. Der Schaden beläuft sich auf annähernd anderthalb Millionen Mark. Das Dampfmaschinenwerk und die Maschinenfabrik Gieseler in Thüringen ist mit sämtlichen Maschinen und großen Holzlagern ein Raub der Flammen geworden.

Holz als Waare. Der Dresdener Polizeibehörde meidet, daß in Dresden-Griesen ein Gauner von Fabrikanten viele tausend Mark erpreist hat unter dem Vorwande, daß Holz mit drei Automobilen und dreißig Motorbooten auf der nächsten Straßenseite wartete. Nach bei anderen zu ersehener Einmündung wurde ein solches Waaren verhaftet. Es ist nicht nach allem, daß Holz von den Gaunern nur vor-geschoben wird, damit sie Erpressungen verüben können.

Werde verbannt. Bei einem Wandungsfall, von dem das Hauptziel Verbot der Reichswehr im Regierungsbezirk Köln heimgeführt wurde, sind 80 einbrüchige Vollblutpferde mitverbannt. Als Ursache der Feuerbrunst wird Brandstiftung vermutet.

Ungetreue Wahnbesante. Auf dem Hauptbahnhof in Duisburg ist man umfangreichen Untersuchungen in der Fahrkartenausgabe auf die Spur gekommen. Bisher sind 46 Betrügler in Haft genommen. Es soll sich um Betrügler beim Verkauf von Fahrkarten handeln, die unter Ausnutzung der Kontrollschwäche abgeben wurden. Der hierdurch dem Staat zugefügte Schaden soll in die Hunderttausende, wenn nicht sogar in die Millionen gehen.

Die Sitzung ist eröffnet! In der ersten Sitzung des neuen Gemeinderates von Bologna kam es zu Schieberien zwischen Sozialisten und ihren Gegnern. Sieben Personen wurden getötet und etwa dreißig verletzt. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Spaltung der Zionisten. Ein Londoner Blatt meldet, daß die amerikanischen Zionisten sich getrennt von den europäischen Zionisten getrennt haben, da sie die Palästinafrage der europäischen Zionistenorganisation für unüberführbar halten.

Das Porto im internationalen Verkehr. Der Weltkongress in Madrid hat die Konvention des Weltkongresses annehmen, nach der der internationale Tarif auf 30 Centimes für den Brief, für Postkarten auf 50 Centimes und für je 50 Gramm Druckerzeugnisse, Verlags-papiere und Warenmuster auf 10 Centimes festgelegt wird. Die Länder, in denen die Saluto höher liegt als in Frankreich, sind berechtigt, diese Befehle bei der Frankfurterung anzuwenden. Den Tarif anzuwenden, ohne aber unter die auf dem Weltkongress von Rom festgelegten, gegenwärtig in Kraft stehenden Tarifen gehen zu dürfen. Der nächste Weltkongress wird im Jahre 1924 in Stockholm abgehalten werden.

Bombenexplosion in einem Konzert. Gelegentlich eines Konzerts des slowenischen Musikvereins explodierte in Graz eine Bombe. Es entstand eine große Panik. Alle Fensterhebeln wurden zertrümmert. Mitleidigerweise waren keine Menschenleben zu beklagen.

Millionen für Deutschland. In den holländischen Städten sind achtzig Millionen Mark nach dem Vertrag vom 14. September 1920 von den Deutschen der Stadt Wilton zur Bänderung der Not des deutschen Volkes gesammelt worden.

Fünf Millionen für die Leipziger Messe. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß die Westbank für die Leipziger Messe vom 1. April 1922 ab in Jahresraten von je 500 000 Mark rückzahlbare Darlehen von fünf Millionen Mark zur Beschaffung neuer Ausstellungs-räume für die Technische Messe.

Der 18. Januar als Nationalfeiertag in den holländischen Schulen? Der Zentralerziehungsausschuß hat beschlossen, an Stelle des Ebertages eine Feier des 18. Januar, des Tages der Kaiserproklamation in Versailles, als eines Nationalfeiertages für die holländischen Schulen anzuregen und dieses durchzuführen, auch an Orten, an denen es sich etwa geltend machenden Gegenbestrebungen der gegenwärtigen Schulaufsichtsbehörden.

Krankeinstellung. Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, dem 1400 Ortskrankenkassen mit acht Millionen Mitglieder angehören, sind, und der die deutsche Organisation der Sozialversicherungsarbeiter darstellt, hält seine diesjährige Tagung am 29. und 30. November in Rassel ab. Kräftefrage und Reorganisation der Kranken- und Arbeitslosenversicherung stehen zur Beratung.

Der Bund der hundertreichen Familien. Fast zur gleichen Zeit haben sich in Berlin, Hamburg, Altona, Witten, Köln, Frankfurt a. M. und einigen anderen Großstädten Vereinigungen hundertreicher Familien gebildet, die sich namentlich zu einem Bund der hundertreichen Familien Deutschlands zusammenschließen haben, um die wirtschaftlichen, schulischen und erzieherischen Bedürfnisse aller hundertreichen Familien wirksam fördern zu können.

Ein waghalsiger Dieb. In Döbeln verurteilte ein Schloffer den Kuppel der Synagoge kröndend ver-goldeten Stern und die vergoldete Witzkletterer zu stellen. Vorübergehende hörten das Geräusch seiner Metall-säge und benachrichtigten die Polizei, die den verzweigten Schloffer festnahm.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum hohen einpalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Restamteile 100 Bfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrsteuer.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleg.-Adresse: Zeitung Annaburg, Nr. 24.

Nr. 97.

Sonnabend, den 4. Dezember 1920.

24. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Belieferung, Abstempelung und Ausgabe der Dezemberzudemarken.

Die auf die Zudemarken für Monat Dezember auszugebende Zudemarke wird wiederum auf 750 Gramm festgesetzt. Die Abstempelung der Zudemarken durch die Ortsbehörden bleibt auch für Monat Dezember beibehalten. Ich ersuche die Herren Kaufleute, die Dezemberzudemarken nur mit obiger Menge zu beliefern und genau darauf zu achten, daß sämtliche Marken abgestempelt sind. Für angemessene unabhangelte Zudemarken wird dem betr. Kaufmann Gutschrift von der Provinzialzudemarkstelle nicht erteilt.

Torgau, den 29. November 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Gereta.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 3. Dezember 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Montag den 6. Dez. nachm. von 3 bis 5 Uhr
Wiege- und Beratungsfunde.
Schwester Alma.

Politische Rundschau.

Der polnische Gehfeldzug.

Korfanty fordert öffentlich zu Gewalttätigkeiten auf. In dem ober-schlesischen Grenzstädtchen Rosenberg hielt der polnische Wehrkommandant Korfanty eine Rede, die den Höhepunkt der Volksverhetzung und Aufwiegelung in Ober-schlesien darstellt. Die Verammlung war unter der Maske einer landwirtschaftlichen Interessentenversammlung zusammenberufen worden.

Korfanty nannte u. a. die deutschen Gymnasien, Universitäten und Schulen Schwindelanstalten. Auf die Bodenreform übergehend, teilte er mit, daß bald die Zeit kommen werde, wo alle königlichen Domänen und Großgrundbesitze vollkommen aufgelöst werden und wo alle Pächter und Besitzer auf einer Militäre nach Brandenburg führen würden. Die Abstimmungsberechtigten aus dem Reichsgebiet sollten die Polen wie Verräter behandeln. Es müsse gejagt werden, daß sie im Walde wohnen müßten, denn keiner von den Polen dürfe sich erniedrigen, diesen Verrätern Obdach zu gewähren. Ein jeder der Versammelten müsse ihm (Korfanty) beistehen, sie in die Flucht zu schlagen. Alsdann forderte Korfanty seine Vertrauensleute weiter auf, mit allen erdenklichen Mitteln dieses Häuflein Leute

aus den Dörfern zu jagen, sie mit allem, was sie in die Hand bekommen, zu schlagen und die deutschen Episkopen, die die ober-schlesische Heimat verkaufen wollen, banzuzulagen.

Weiter teilte Korfanty mit, daß nach der Abstimmung alle Deutschen, die nicht den polnischen Eid leisten wollen, wie die Hunde aus Ober-schlesien werden

hinaus müssen.

Zum Schluß gab Korfanty seiner Überzeugung Ausdruck, daß Ober-schlesien bereits zu Polen gehöre. Von der Wirkung der hierher reichenden Abstimmungsberechtigten auf die Abstimmung halte er nichts. Nach seiner Ansicht wären die Polen in der Lage, alle Heimatverruen mit den Mägen zu erschlagen. Mit einem dreifachen Hoch auf Polen und daran anschließendem dreimaligen „Nieder mit Deutschland“ schloß die von etwa dreihundert Teilnehmern besetzte Versammlung.

Zweifellos werden sich, da Korfanty unmittelbar zur Gewalt gegen das Deutschland aufforderte, die deutsche Reichsregierung und die Interalliierte Kommission mit dieser Rede zu beschäftigen haben, da deren Folgen für Ober-schlesien bei der hochgradigen Erregung der Bevölkerung unabsehbar sein könnten. Besten Falles fallen alle Ausschreitungen der polnischen Regierung zur Last, in deren Auftrag Korfanty in Ober-schlesien für Polen wickelt. Von der interalliierten

Kommission aber, der die Sicherung der Abstimmung anvertraut ist, wird man erwarten dürfen, daß sie den angeforderten Gewalttätigkeiten rechtzeitig entgegentritt.

Eine deutsche Note wegen Helgoland. Die deutsche Regierung hat der holländischen und dänischen Regierung eine Note übermittelt, in der sie sich über die Sperrung Helgolands für alle Fahrzeuge beklagt, die durch den Frieden von Versailles erzwungen wurde. Dadurch würde nicht nur die deutsche Schifffahrt sondern die Fischerei aller Länder benachteiligt, deren Fahrzeuge jetzt nicht mehr wie früher in Seenot den Hafen von Helgoland aufsuchen können. Ferner wird die jetzt von der Entente vorgenommene Sperrung des ganzen Hafens von Helgoland als kultureller Schaden von höchster Bedeutung gekennzeichnet.

Mehlvorschuß an Oesterreich. Wie gemeldet wird, hat sich Oesterreich an die deutsche Regierung mit der Bitte gewendet, ihm einen Mehlvorschuß zu gewähren. Wie verlautet, hat das Deutsche Reich diesem Begehren bereits entsprochen und einen Mehlvorschuß gewährt.

Der Abbau der Kriegsgesellschaften. Wie aus dem Bericht abgesehen, der den 18 im Abbau befindlichen, der Dienstausficht des Reichswirtschaftsministeriums unterstellten Kriegsgesellschaften sind allein im Monat Oktober 1920 wieder 530 Angestellte, fast ein Fünftel der noch im September beschäftigten, entlassen worden.

Die Polen in Erwartung eines neuen russischen Angriffs.

Berlin, 30. Nov. Nach Meldungen aus Königsberg ziehen die Polen im Gebiete von Soldau ungewöhnlich starke Truppenmassen zusammen. Längs der ganzen ostpreussischen Grenze zeigen sich starke Truppenansammlungen mit viel Kanallerie. Die polnischen Maßnahmen richten sich unweifelbar nicht gegen Ostpreußen, sondern gegen den aus der Richtung Wina erwarteten neuen russischen Angriff, falls die jetzigen Verhandlungen in Riga scheitern.

Besorgende Veröffentlichung eines Originalberichts des Admirals Scheer über die Seeschlacht am Skagerrak.

In den nächsten Tagen wird die deutsche Regierung den Originalbericht des Admirals Scheer über den Verlauf der Seeschlacht am Skagerrak veröffentlichen.

Zu gleicher Zeit ist ein Bericht der „colorchecker CLASSIC“ erschienen, der man weiß, daß über die Klärung der sich liegenden

Abendztg. 16 Milli-Franzreich offen. Sie 20 Milli-

ein großer den Stand len. beschloffen, Beschluß ist enträtlich in Ministerium Delacroix hervorgerufen hat.

Frankreich. Die französische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, um das Gesetz vom 29. Dezember 1915, betreffend die Gräber aller Soldaten

des Landheeres und der Marine der französischen und alliierten Heere, die während des Krieges gestorben sind, auch auf die deutschen Gräber in Frankreich anzuwenden. Dieses Gesetz ist nach den Bestimmungen des Artikels 225 des Friedensvertrages ausgearbeitet, der der französischen Regierung die Verpflichtung auferlegt, die deutschen Gräber zu reparieren und zu unterhalten. Die bereits vorhandenen deutschen Gräber sollen erhalten bleiben, die Einzelgräber sollen zusammengelegt werden. Diese Friedhöfe werden vom Staat erworben und unter seinen Schutz gestellt.

Norwegen. Die norwegische Regierung plant jetzt eine Zwangsanleihe von 20 Millionen Kronen. Alles Vermögen von 200 000 Kronen und mehr wird der Anleihe unterworfen sein und je nach der Höhe prozentual herangezogen werden.

England. In England wird das Mehl von Montag ab um 4 Schilling der Saft billiger. Auch eine kleine Senkung des Brotpreises wird binnen kurzem eintreten. Der Zuckerpriß soll von Montag ab ebenfalls um 2 Pence für das Pfund niedriger werden.

Amerika. In New-York ist es zu irrischen Rundge-

tonen beteiligt. Amerika. Die Vereinigten Staaten sind durch die gewaltige Ausdehnung der englischen Petroleuminteressen mit der Übernahme der mesopotamisch-persischen und der ehemals deutschen Petroleumquellen in Rumänien in der Weltverordnung mit diesem wichtigen Brennstoff an zweite Stelle verwiesen und laufen Gefahr, den europäischen Absatzmarkt an den englischen Kontinent zu verlieren. Die Amerikaner sind jedoch nicht gewillt, ihre wirtschaftliche Vormachtstellung auf dem Petroleummarkt kampflos den Engländern zu überlassen und haben in einer Note an England die Verfindigung der handelspolitischen Gleichberechtigung der anderen Staaten in den Gebieten, die durch den Krieg unter die Kontrolle der Mächte gelangt sind, gefordert. Es wird betont, daß die Vereinigten Staaten, die zum Siege beigetragen haben, bei der Regelung der durch den Krieg aufgeworfenen Fragen nicht unbeachtet bleiben wollen.

Die Vereinigten Staaten erklären, daß sie der britischen Ansicht, nach der die Bedingungen der den einzelnen Mächten anvertrauten Mandate nur durch den Völkerrundrat und die Staaten, welche die Völkerrundratsunterzeichnung haben, erörtert werden dürfen, nicht zustimmen können. Sie haben hervort, daß sie „es ablehnen, diesem Standpunkt beizutreten“. — Denselben Einwand kann auch Deutschland in der Kolonialfrage gegen die willkürliche Auslegung der Mandatsparagrafen des Völkerrundratsvertrages durch die Alliierten geltend machen.

Preissturz und Arbeitslosigkeit in Amerika. Mailand, 29. Nov. Nach einer Meldung aus New York ist in Amerika ein starkes Sinken der Getreidepreise zu bemerken. Diese haben bereits den Stand von 1915 erreicht. Auch die Viehpreise sind stark herabgesetzt worden. Gleichzeitig gingen aber auch die Arbeitslöhne zurück und die Arbeitslosigkeit nimmt zu.

Japan baut 4 neue Linienfähre und 4 Schlachtskreuzer, die gegen 1926 fertiggestellt sein werden, ferner wird Japan 12 Kreuzer und 60 Torpedojäger bauen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Das Konzert, welches Herr Rynast-Asterfeld am Dienstag Abend im Gesellschaftshaus gab, wies trotz des Glatteiles einen ziemlich guten Besuch auf. Den Erscheinungen wurden einige genutzliche Stunden bereitet, da Herr Rynast eine Reihe prächtiger Musikstücke bot, die mit großem Beifall durch Herrn Rynast sicherlich veranlassen, gelegentlich ein zweites gleich gediegenes Konzert folgen zu lassen.

Annaburg. Der Subermann-Abend der Theater-direktion Waben, der uns das 4stellige Schauspiel die Hofdame brachte, war gut besucht. Die Rollen waren in den besten Händen, Regisseur und Spieler boten ihr Bestes, und der gezeigte Beifall bewies, daß die Zuschauer in